



**Oktober 2022**

**Wendelin Pflegeheim**  
Inzlingerstrasse 50  
4125 Riehen

Tel: 061 645 22 22  
[info@aph-wendelin.ch](mailto:info@aph-wendelin.ch)  
[www.aph-wendelin.ch](http://www.aph-wendelin.ch)

**Wendelin Tagesheim**  
Inzlingerstrasse 46  
4125 Riehen

Tel: 061 643 22 16  
[info@th-wendelin.ch](mailto:info@th-wendelin.ch)  
[www.th-wendelin.ch](http://www.th-wendelin.ch)

## Der Heimleiter berichtet

Liebe Bewohnende, liebe Leser des «Wendelinheftlis»

### «Nashörner und andere Dickhäuter»

Ein zweideutiges Thema! Dickhäuter (Pachydermata) ist einerseits die Bezeichnung für grössere Säugetiere mit derber, haarloser, meist grauer Haut, z. B. Nashörner, Elefanten, Flusspferde, Tapire.



Und dann gibt es Menschen, die mit Dickhäutern in Zusammenhang gebracht werden, oder die wir sogar als Dickhäuter bezeichnen. Was zeichnet denn diese Menschen im Speziellen aus? Ich denke da in erster Linie an ihre Ruhe und Gelassenheit. Sie verlieren auch in schwierigen Situationen den Überblick nicht. Sie sollen besonders gutmütig sein, träge und behäbig

vielleicht. Auf den ersten Blick möchten wir nicht mit Dickhäutern verglichen oder sogar als solche bezeichnet werden. Man denkt dann vielleicht an die äussere Erscheinung: dick, behäbig, phlegmatisch oder gar faul.

Doch wenn ich weiter darüber assoziiere, muss ich sagen: auch ich habe so etwas von Dickhäutern an mir. Es ermöglicht mir, meinen Job so auszuführen, wie ich ihn erfülle. Täglich kommen viele Mails und Erwartungen auf mich zu: von Mitarbeitenden, Bewohnenden, Angehörigen, dem Verband, dem Kanton und anderen Anspruchsgruppen. Nicht alle kann ich umgehend erfüllen oder so, wie sie von mir erwartet werden. Ich muss Prioritäten setzen, Kompromisse eingehen, Ablehnungen oder ein Nein begründen und Aufgaben delegieren. Ich muss mich, die Zeit und den Tag gut strukturieren. Nur so kann ich den Erwartungen und Aufgaben so gerecht werden, wie ich es von mir selbst erwarte. Zudem kann man es nicht allen recht machen, sogar wenn man dies gerne möchte. Das sorgt für Diskussionen und manchmal zu Entscheidungen, die Frust, Ärger und Dissens auslösen. Solche Auseinandersetzungen hinterlassen auch bei mir ihren Eindruck. Ich habe das Gefühl, das Beste gemacht zu haben, und doch findet irgendjemand rückblickend, es sei schlecht gewesen, und ich werde vielleicht persönlich angefeindet.

Ich mag mich gut an die Situation im Januar 2021 erinnern, als ich unsere Bewohnende und Mitarbeitende stolz informieren konnte, dass wir das erste Heim im Kanton sind, das mit den Impfungen gegen Covid 19 beginnen darf. Unter Beisein von Regierungsrat Dr. Lukas Engelberger, Vorsteher des Gesundheitsdepartements, begannen wir am 30. Dezember 2020 mit der Impfung von über 75 Bewohnenden und sehr vielen Mitarbeitenden. Leider kam es parallel zu dieser Impfung zu einem Ausbruch von Covid 19 im Heim. Dies war jedoch zum Zeitpunkt der Impfung nicht vorauszusehen. Für die Presse und einige

selbsternannte Fachleute war dies ein gefundenes Fressen: Die Entscheidungen und die Arbeit des Heimleiters wurden öffentlich in Zeitung und Fernsehen kritisiert und angeprangert. Es wurde sogar aufgefordert, ihn seines Amtes zu entheben und zu entlassen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit an den aktuellen Fall einer österreichischen Ärztin erinnern, die sich wegen solcher Vorwürfe das Leben genommen hat.

Auch Politiker und besonders auch Politikerinnen werden wegen ihrer exponierten Position immer wieder verbal und tätlich angegangen, weil sie ihre Meinung vertreten, die nicht von allen mitgetragen wird. Ähnlich ergeht es vielen Vorgesetzten und Führungsverantwortlichen. Um in diesen Situationen bestehen zu können, müssen sich diese Personen - dazu zähle ich mich auch - im wahrsten Sinne des Wortes eine dicke Haut zulegen, um nicht daran zu erkranken oder zu zerbrechen.

Was haben Sie für Assoziationen, wenn Sie an Dickhäuter denken? Erzählen Sie uns davon.

Es grüsst Sie herzlichst Ihr «Dickhäuter»

Rainer Herold  
Heimleiter

# Der Oktober

Erich Kästner

Fröstelnd geht die Zeit spazieren.  
Was vorüber schien, beginnt.  
Chrysanthemen blühn und frieren.  
Fröstelnd geht die Zeit spazieren.  
Und du folgst ihr wie ein Kind.

Geh nur weiter, bleib nicht stehen.  
Kehr nicht um, als sei's zuviel.  
Bis ans Ende musst du gehen,  
hadre nicht in den Alleen.  
Ist der Weg denn schuld am Ziel?

Geh nicht wie mit fremden Füßen  
und als hättest du dich verirrt.  
Willst du nicht die Rosen grüssen?  
Lass den Herbst nicht dafür büssen,  
dass es Winter werden wird.

Auf den Wegen, in den Wiesen  
leuchten, wie auf grünen Fliesen,  
Bäume bunt und blumenschön.  
Sind's Buketts für sanfte Riesen?  
Geh nur weiter, bleib nicht stehn.

Blätter tanzen sterbensheiter  
ihre letzten Menuetts.  
Folge folgsam dem Begleiter.  
Bleib nicht stehen. Geh nur weiter,  
denn das Jahr ist dein Gesetz.

Nebel zaubern in der Lichtung  
eine Welt des Ungefährs.  
Raum wird Traum. Und Rausch wird Dichtung.  
Folg der Zeit. Sie weiss die Richtung.  
„Stirb und werde!“ nannte er's.

## **In lieber Erinnerung gedenken wir**

Frau	Olga Sollberger	gestorben am	12.09.2022
Herr	Gerd Buschmann	gestorben am	26.09.2022
Frau	Silvia Fretz	gestorben am	29.09.2022



## **Zu uns gezogen ist**

Herr Srboljub Milenkovic                      eingezogen am 01. 09.2022

Wir heissen den neuen Bewohnenden herzlich willkommen,  
wünschen ihm ein gutes Einleben und hoffen, dass er sich bei  
uns wohlfühlen wird.

# Gottesdienste und Morgenbetrachtung

## Gottesdienste

Donnerstag      06.10.      Pater Eugen Frei

## Erntedankgottesdienst am Herbstfest

Samstag            22.10.      Pfarrer Lukas Wenk  
Pater Eugen Frei

## Morgenbetrachtung

Donnerstag      13.10.      Sr. Annette Bader

Donnerstag      27.10.      Catherine Kilchenmann

Die Gottesdienste und Morgenbetrachtungen finden jeweils um **10.00 Uhr** im Mehrzweckraum statt.

Angehörige, Freunde, Bekannte sowie die Mieter der umliegenden Alterswohnungen sind herzlich eingeladen.



## Anlässe im Oktober

Samstag	<b>15.10.</b>	09:00 - 14:30 Uhr	Training Sozialhunde MZR, Eingangshalle, Wandelgarten
Samstag	<b>22.10.</b>	10:00 - 18:00 Uhr	<b>Herbstfest</b>
Dienstag	<b>25.10.</b>	15:00 Uhr	Erzählcafé mit Claire Trächslin



# Geburtstage im Oktober

## Bewohnende

07.10. Samuel Preiswerk	91
08.10. Johanna Margaretha Meyer	<b>100</b>
17.10. Helene Scheidegger	93
18.10. Elsa Mühlemann	93
19.10. Franz Bucher	92
19.10. Rosmarie Luginbühl	93
25.10. Margareta Jans	92
28.10. Heidi Friedlin	94

## Tagesheim

02.10. Alice Scodeller	81
30.10. Maja Löhner	77

## Personal

01.10. Harun Akgün	Küche
01.10. Silvia Henn	Küche
06.10. Ursula Thön	Pflege
07.10. Tamara Wenger	Pflege
08.10. Ellen Seidler	Pflege
08.10. Semas Tirunas	Pflege
11.10. Sirgut Ricotta Fikre	Pflege
13.10. Aleksa Ördög	Pflege
16.10. Sabrina Karla Pereira da Silva	Pflege
17.10. Patrick Krichel	Pflege
20.10. Florian Scheurer	Hauswirtschaft
21.10. Yeshi Dolma Jolatsang	Hauswirtschaft
21.10. Franz Rüschi	Technischer Dienst
24.10. Erika Simon	Pflege
26.10. Patrick Pellegrini	Pflege
29.10. David Chausset	Pflege
29.10. Rahel Reber	Hauswirtschaft
31.10. Simon Carvajal Ortiz	Pflege

# Personelles

## Austritte

18.09. Salmen Bromand	als Fachfrau Pflege HF / FH i. A.
30.09. Antonica Mabilama	als Pflegehelferin SRK
30.09. Mirjam Henzi	als Pflegeexpertin

Für die wertvolle Arbeit bedanken wir uns ganz herzlich und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.



# Mein Erlebnis im Zoo Basel

**Alexandra Tajes**, Kauffrau in Ausbildung

Am 2. Juli 2022 fand die ZOO-NACHT in Basel statt. Sie ging von 17 bis 24 Uhr. Es waren sehr viele Menschen da, vor allem bei den Flusspferden.

Eines war ein Flusspferd-Baby namens «Sala», geboren am 3. Oktober 2021. Die kleine Sala versuchte die ganze Zeit auf den Rücken der Mutter zu «klettern» aber rutschte immer wieder ab.



Auch sah ich «Tarun», das Nashornbaby, das am 13. Mai 2022 geboren wurde.



# Gedanken eines Elefanten

**Markus Strub**, Sohn unserer Bewohnerin Frau Strub

Wer mich anschaut  
Sieht meine dicke Haut  
Meinen langen Rüssel  
Suchend in einer Schüssel

Bewundert meine Masse  
Meine langen Zähne aus Elfenbein  
Findet das alles Extraklasse  
Seht nicht, dass ich bin oft allein

Ausgestellt in einem Gehege  
Gepflegt und umsorgt  
Angewiesen auf menschliche Pflege  
Dies ist mein Heimatort

Kenne nicht die afrikanische Savanne  
Das Wandern in einer Elefanten-Karawane  
Das Suchen nach Futter  
Zusammen mit meiner Mutter

Hier bin ich daheim  
Kenne jeden Stein  
Habe eine feste Struktur  
In der künstlichen Natur

Immer wieder bin ich froh  
Zu leben im Basler Zoo  
Zuweilen fühle ich Schmerz  
In meinem sensiblen Herz

Was ich denke und fühle, ist mein Schatz  
Hat lediglich in mir seinen Platz  
Prägt mich, macht mich einzigartig  
Speziell und grossartig

# Mohnblumen

## Elvira Flück Lopez vom Tagesheim

Im Juli-Heftli habe ich bereits von unserem «Mohnblumen-Projekt» kurz berichtet.

Am 8. September 2022 war es so weit: Wir durften die Bewohnenden vom Alters- und Pflegeheim mit unseren selbstgefertigten Mohnblumen beschenken.



An einem Donnerstagnachmittag unternahmen wir gemeinsam mit einigen unserer Tagesgäste eine Geschenk-tour. Beim Besuch auf den Abteilungen kam es zu freudigen Begegnungen und angeregten Gesprächen zwischen den Bewohnenden und unseren Tagesgästen. Ich empfand die durch diese Begegnung entstandenen emotionalen Momente sehr berührend und bereichernd.



Vielen Dank an Frau Schärer (A&A), die uns an diesem Tag durch die Abteilungen begleitet hat, sowie an das Pflegepersonal, welches uns mit Rat und Tat zur Seite stand. Ganz besonders aber bedanke ich mich bei unseren Tagesgästen, die sich auf dieses Abenteuer eingelassen haben, aber auch bei den Bewohnenden, die uns so herzlich empfangen haben.

Ich freue mich schon jetzt auf weitere Begegnungen.





## Gedanken zum Erntedank



**Sr. Veronica,**  
freiwillige Mitarbeiterin

Es wird langsam Herbst. In dieser Jahreszeit feiern wir das Erntedankfest. Da frage ich mich: Gibt es eigentlich etwas zu feiern?

Der heiße Sommer, keinen Regen, die Klimaveränderung, die Ernte ist schlecht, die schwierige Situation durch den Krieg in der Ukraine und, und, und ...

Ich bewege folgendes in meinem Herzen: Wir feiern Erntedank. Alle Gaben erhalten wir von Gott. Welche Gaben sind es? Was für Gedanken würden sich die Gaben machen, falls sie es könnten?

Es gibt unsere Sonne: Könnte die Sonne sich Gedanken machen, würde sie wohl denken: Ich bin die Sonne. Ich schenke allen Menschen, Tieren und Pflanzen mein Licht. Alle freuen sich über meine Wärme. Zugegeben in den letzten Jahren gebe ich sehr viel Wärme, sodass die Menschen sich vor mir schützen müssen. Doch ohne Licht und Wärme, was wäre das für ein Leben?

Es fließt das Wasser: Könnte das Wasser sich Gedanken machen, würde es wohl denken: Ich bin das Wasser aus der Quelle, das in der Hitze kühlt. Ich regne auf die Erde und erfrische alle Pflanzen. Im Sommer trinken die Menschen mich besonders viel oder sie gehen gerne schwimmen. Zugegeben dieses Jahr verdunstete ich vor lauter Hitze. An manchen Stellen habe ich zu viel geregnet, an anderen Stellen viel zu wenig. Doch ohne Wasser, was wäre das für ein Leben?

Es wachsen Blumen: Könnte die Blume sich Gedanken machen, würde sie wohl so denken: Ich bin eine Blume, die von diesem kostbaren Wasser getrunken hat. Alle bewundern mich und riechen an mir. Die Menschen schmücken mit mir ihre Tische und Räume, wenn sie ein Fest feiern. Oder beschenken sich mit mir. Doch ohne Blumen, was wäre das für ein Leben?

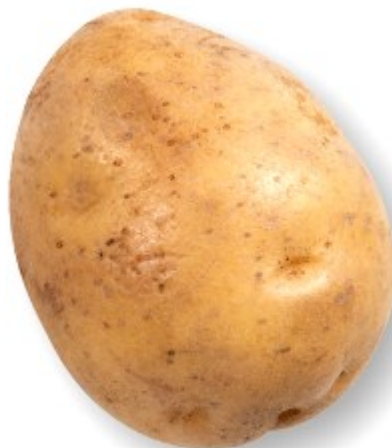
Es gibt den Ackerboden: Könnte der Ackerboden sich Gedanken machen, würde er wohl so denken: Ich bin der Ackerboden, aus dem alle Pflanzen und Bäume wachsen. In mir ist ein grosses Geheimnis. Denn ich habe das Geheimnis des Wachstums in mir, das Gott mir geschenkt hat. Ich bin stolz, dass aus mir riesengrosse Bäume wachsen, an denen Früchte hängen. Menschen finden Schatten unter mir. Doch zugegeben, ich brauche viel Kraft, dass sich mein Geheimnis entfalten kann. Es fehlt mir Wasser und ich leide unter der Hitze.



Es gibt das Gemüse: Könnte das Gemüse sich Gedanken machen, würde es wohl so denken: Ich bin eine Tomate, die auf den Ackerboden gewachsen ist. Alle essen mich gerne, sei es als Sauce, als Salat oder Ketchup. Doch zugegeben, ich brauche viel Kraft zum Wachsen. Würde der Mensch mich nicht regelmässig wässern, wäre ich verloren.



Es gibt die Kartoffel: Könnte die Kartoffel sich Gedanken machen, würde sie wohl denken: Ich bin eine Kartoffel. Für die Menschen bin ich ein wichtiges Nahrungsmittel. Besonders werde ich gerne in Streifen und Scheiben gegessen oder als Rösti. Doch zugegeben mir fehlt das Wasser. Ich werde nicht mehr so gross.



Es gibt das Brot: Könnte das Brot sich Gedanken machen, würde es wohl so denken: Ich bin das Brot, das die Menschen täglich essen. Mit Butter geschmiert schmecke ich besonders gut. Doch zugegeben, wenn ich an meinen langen Weg denke, bis ich Brot bin, so wird es für mich immer schwieriger. Das Korn wächst schlecht auf dem Acker. Der Krieg verhindert die gerechte Verteilung. Der Bäcker muss für das Mehl viel bezahlen. Auch meine Herstellung, das Backen wird immer teurer. Und viele Menschen können mich nicht mehr bezahlen. Doch was wäre der Mensch ohne Brot?



Wir feiern das Erntedank. So kostbar ist die Sonne, das Wasser, die Blumen, das Gemüse, die Früchte und das Brot. Die Ehrfurcht vor der Schöpfung führt uns zum Dank an den Schöpfer. ER schenkt den Menschen Gedanken und lenkt ihr Handeln, das Beste aus der schwierigen Zeit zu machen.

Dafür DANKE.

# Die Geschichte vom unzufriedenen Bauern

**Eingeschickt von Sr. Veronica, freiwillige Mitarbeiterin**

*Wir feiern im Herbst Erntedank. Durch die Klimaveränderung und die verschiedenen Krisen in der ganzen Welt machen wir immer mehr die Erfahrung, dass nichts mehr selbstverständlich ist. Dazu habe ich eine Geschichte gefunden (skandinavisches Volksmärchen, Autorenschaft unbekannt):*

Eines Tages kam ein Bauer. Er beklagte sich bei Gott und sagte: «Gott, du bist so gross und mächtig. Du kannst über Sonne und Regen befehlen und willst gewiss das Beste für deine Geschöpfe auf der Erde. Doch in dem einen Jahr schickst du so viel Regen, dass viele Ähren an den Halmen verfaulen. Dann – in einem anderen Jahr – schickst du Trockenheit und lässt die Sonne so viel scheinen, dass viele Ähren vertrocknen. Du hast gewiss so viel zu tun, dass du nicht an alles denken kannst. Wenn du jemanden beauftragen würdest, der sich auskennt mit dem Getreide und mit dem Wetter, könnte der doch alles zum Wohle aller ausrichten. Willst du mich nicht das Wetter machen lassen?»

Der Bauer wartete nun auf die Antwort. Gott schmunzelte und dann erlaubte er dem Bauer, für ein Jahr das Wetter zu bestimmen.

O, wie der Bauer sich mühte! Als die Zeit der Saat kam, schickte er sanften Regen und warme Sonnenstrahlen. Im Sommer, wenn die Sonne kräftig vom Himmel schien und die Halme zu verbrennen schienen, schickte er Wolken. So ordnete der Bauer Sonne und Regen in genau dem richtigen Mass. Die Getreidehalme wuchsen gut und wurden kräftig. Voller Freude wartete der Bauer, bis sie goldgelb dastanden. Den Tag der Ernte konnte er kaum erwarten. Endlich war es so weit. Er prüfte die Ähren, wie er es jedes Jahr zu tun pflegte, indem er die Ähren in die Hand nahm. Aber da stutzte er bei der

ersten Ähre. Sie war so leicht. Er prüfte auch die zweite und dritte: er nahm Ähre um Ähre in die Hand. Aber sie waren alle leicht und leer. In keiner einzigen Hülle steckte ein Korn – sie waren alle leer.

Da ging der Bauer wieder zu Gott und sagte: «Ich habe Sonne und Regen richtig eingesetzt. Und dennoch sind alle Ähren taub und leer.»

«Ja», sagte Gott, «ich habe gesehen, welche Mühe du dir gegeben hast. Doch du hast etwas ganz Wichtiges vergessen: Du hast den Wind nicht bedacht.»



Da schlug sich der Bauer an die Stirn und sagte: «Richtig, der Wind, der den Blütenstaub weiterträgt und dafür sorgt, dass sich das Korn bildet. Ja, den habe ich vergessen.» Und er sagte: «Gott, es ist besser, wenn du wieder im nächsten Jahr das Wetter machst.»

# Hören und Verstehen

**Diana Sutter**, Hörgeräteakustikerin

## Wenn der Fernseher undeutlich spricht!

Langsam kommt die «dunkle» Jahreszeit, und man greift am Abend doch eher zur Fernbedienung des Fernsehers. Täglich werde ich in meiner Praxis auf das Thema Hören und Verstehen beim Fernsehen angesprochen.



## Hierzu gibt es zwei Hauptthemen:

- Die technische Seite: die Einstellungen des Fernsehers und der Einsatz von Zubehör.
- Die psychoakustische Seite, die Art und Weise, wie wir beim Fernsehen Sprache nicht nur hören, sondern auch sehen.



Letzteres zuerst – Immer wieder beklagen sich Kunden und auch Normalhörende, dass die heutigen TV-Sprecher nicht mehr so gut geschult seien wie früher. In Bremen durfte ich auch eine Nachrichtensprecherin betreuen. Damals waren Stimme und Aussprache wichtig und nicht das Aussehen. Ich sehe zwar ein, dass einige Leute Mühe bekunden, eine in perfektem Walliser-Deutsch kommentierte Sportübertragung zu verstehen, dabei liegt es generell nicht unbedingt an den Sprechern. Es ist jedoch viel einfacher zu verstehen, wenn die sprechende Person zu sehen ist und auch zeitgleich das sagt, was man aus den Lautsprechern hört. Wir alle lesen nämlich von den Lippen ab, sobald etwas nicht klar verständlich ist, und dort können wir den Unterschied zwischen «Sein» und «Schein» ersehen. Wenn jedoch keine Sprecherin oder Sprecher sichtbar ist, fällt diese Hilfe weg, wie beim Radio, oder beim Maskenträger.

Noch schwieriger wird es, wenn man sich Filme ansieht, die nicht in der Originalsprache gesendet werden. Ein Beispiel: Der Schauspieler sagt das Wort «Pineapple» und in der deutschen Übersetzung hört man «Ananas». Das, was man hört, hat mit dem, was man sieht, gar nichts mehr gemein und in unserem Hirn klingt es dann, als würde der Schauspieler nuscheln.

Am schlimmsten ist die Situation, wenn man einen aktionreichen Film mit viel Geräuschuntermalung sieht oder wenn jemand in einer Sprache hörbar interviewt wird und die Übersetzung nur etwas lauter darüber gesprochen wird. Auch absichtlich lauter Beifall stört sehr oft den Hörgenuss. Am Ende wissen wir gar nicht mehr den genauen Inhalt des Filmes und schalten innerlich ab, oder den Fernseher aus. Für Hörgeräteträger, oder auch für Normalhörende gibt es technische Lösungen.

Höratelier Diana Sutter, Winkelgässchen 5, 4125 Riehen  
Eingang Webergässchen  
Tel.: 061 641 10 00

# Ich habe ihn nie vergessen

**Kurt Rufer**, freiwilliger Mitarbeiter

Eigenartig – immer wieder begegne ich einfachen Leuten, die mich zum Nachdenken, manchmal zum Grübeln brachten. Auf jeden Fall begann ich, Alltägliches anders zu sehen. Es sind Menschen, die ich nicht näher kenne und die nicht wissen, dass es mich gibt und was sie mir mitgegeben haben.

Vor 45 Jahren begegnete ich öfters einem gross gewachsenen, hageren Mann. Er war immer in Bewegung mit grossen, schweren Schritten. Wo ging er wohl hin? Schade, ich habe ihn nie angesprochen. Er war geistig behindert.



Da sah ich ihn wieder am Badischen Bahnhof. Es war Abend. Er ging im Schatten des grossen Häuserblocks vom Restaurant Royal in Richtung Tramhaltestelle. An der Hausecke trat er in die Abendsonne. Gelb lag das Licht auf der Strasse, lange laue

Schatten querten sie. Er blieb stehen, drehte sich der Sonne zu, streckte seine dünnen Arme ihr entgegen und liess sich die Handflächen wärmen. So blieb er ruhig stehen und hatte wohl die ganze Welt um sich her vergessen. Schade, ich hätte gern sein Gesicht gesehen, aber ich stand in seinem Rücken. Das Tram Nr. 6 fuhr eben in die Haltestelle ein, Türen öffneten sich und viele Heimkehrer von der Arbeit strömten über die Strasse und das Trottoir. Sie hatten es alle eilig und waren in Gedanken wohl schon zu Hause. Sie kurvten um diesen Mann, der ihnen so überraschend im Weg stand. Ob sie ihn wohl gesehen haben? Ich hatte ihn ja auch nur zufällig entdeckt. Wirklich nur zufällig? Was man so leicht daher sagt. Dann liess er seine Arme sinken und ging langsam weiter, anders als er gekommen war.

Da stand ich nun, betroffen. Mich berührten die Empfindsamkeit und Aufmerksamkeit dieses geistig Behinderten, die ihn eine kleine Überraschung im Alltag hat entdecken lassen, ein stilles Glück. Ist das so wenig? Das hatte ihm sicher gutgetan, auch wenn er bestimmt nicht in Worten fassen konnte, was er erlebte. Und was ist mit den anderen, jene mit den Aktentaschen und dem entschiedenen, forschenden Blick, der nur allzu oft auf den Boden gerichtet ist, deren Gesichter Wichtigkeit und Stolz auf eine volle Agenda zum Ausdruck bringen?

Ihnen wünsche ich einen Augenblick der Ruhe, um das gelbe Licht und die warmen Strahlen der Abendsonne zu erleben. Vielleicht sehen Sie dann manches anders.

# Herbstfest

**Samstag, 22. Oktober 2022**

**10:00 Uhr Eröffnung Gottesdienst  
mit dem Musikverein Egringen**

**11:30 – 12:45 UHR  
ALPHORNBLÄSER**

MESSESTAND JONASCH

INFO STAND  
FÖRDERVEREIN

WURST / RACLETTE

FLOHMARKT

WETTBEWERB

**AB 13:30 UHR  
HANDHARMONIKA DUO  
MAYER UND HADORN**

KUCHENBUFFET

TOMBOLA

# Herbst



Bunt, windig, neblig, nass  
Das Laub fällt von den Bäumen  
Ich bin froh  
Farbenmeer

# Zeitumstellung



In der Nacht vom

Samstag, 29. Oktober auf den  
Sonntag, 30. Oktober

beginnt die Winterzeit,  
und die Uhren werden um 1 Std. zurückgestellt.

# Zoll- und Grenzgeschichten von Josef Suter

## 2. Folge

### Eine haarige Geschichte

Wenn man den Geschichtsforschern glauben kann, lebten die Höhlenbewohner nicht gerade komfortabel. Wollten diese Menschen überleben, mussten sie mit Knüppeln bewaffnet den wilden Tieren auflauern und wenn nötig nachrennen. Die erschlagenen Kreaturen boten diesen Menschen Nahrung und die abgezogenen Häute wurden mit Eichenrinden gegerbt und zu Kleidern und Schuhen verarbeitet. Etwa 10'000 Jahre später finden wir immer noch Menschen, die durch Wälder streifen, um Wild zu erlegen. Diese Tätigkeit ist zwar nicht mehr lebensnotwendig, sondern eher dem Ur-Jagdinstinkt der männlichen Menschheit zuzuordnen. Den Erfolg der jägerischen Tätigkeit findet man später in vornehmen Restaurants zusammen mit Rotkohl, Maroni und Spätzli auf Tellern angerichtet!

Auch heute noch werden aus dem Haarkleid gewisser tierischer Erdbewohner Kleidungsstücke geschneidert beziehungsweise gekürschnert, deren Anblick bei der Damenwelt helle Begeisterung auslöst.

Anlässlich einer Ausflugstour ins nahe Ausland, konnte sich Frau Lamm-Fromm, beim Anprobieren einer bearbeiteten Tierhaut nicht mehr zurückhalten. Sie verfiel in den Zustand eines glückseligen Kaufrausches und erstand das teure Stück! «Am besten ziehen Sie den Pelzmantel gleich an, dann gilt er als schon getragen und Sie brauchen keinen Zoll dafür zu bezahlen», riet ihr die Verkäuferin! Frau Lamm-Fromm hatte nicht mit den Argusaugen des Zollbeamten Hugo gerechnet. Auf die tausendfach gestellte Frage: «Haben Sie zollpflichtige Waren anzumelden?», schüttelte sie ihren Kopf und sagte mit einem charmanten Lächeln: «Nein, höchstens vielleicht den eben gegessenen Kuchen und den Kaffee»!

Ha,ha,ha!

Der Zöllner erkannte aber auf den ersten Blick, dass die elegante Dame einen ladenneuen Pelzmantel auf sich trug, und tat was seine Pflicht war. Er holte Anni für eine «Körperliche Revision»! Anni, die Zöllnerfrau war für diese Tätigkeit ausgebildet und schätzte den kleinen Nebenverdienst sehr.



«Schau mal, ob du in den Kleidern eine Rechnung finden kannst»! flüsterte ihr Hugo ins Ohr, bevor die beiden Frauen im kleinen Kämmerlein verschwanden.

Während Hugo die «Revision» in einem Heft protokollierte, ertönte plötzlich ein Riesengeschrei aus der Kammer. Der junge Beamte riss die Türe auf und stand, vor einer spärlich bekleideten Frau.



Daneben Anni, mit einer blutenden Hand wild gestikulierend und um Hilfe schreiend! Bevor der ledige Hugo eingreifen konnte, kam der Postenchef - ein sehr frommer Mann - hereingestürmt und hielt Hugo die Hände vor die Augen. Damit wollte er verhindern, dass das Seelenheil des jungen Grenzers durch den Anblick einer fast unbekleideten Dame hätte Schaden nehmen können.

Was war passiert? Anni war auf der Suche nach der Rechnung rasch fündig geworden, sie fand sie gut versteckt in der Unterwäsche von Frau Lamm-Fromm. Anni hielt das gesuchte Papier in den Händen und wollte schnell kontrollieren, ob es sich tatsächlich um die gesuchte Quittung handle. Diesen kurzen Moment nutzte Frau Lamm-Fromm aus. Sie riss Anni das Papier blitzschnell aus der Hand, stopfte es in den Mund und versuchte, das Beweismittel zu schlucken. Jetzt reagierte Anni ebenso eilig und griff ihr mit dem Zeigefinger zwischen die Zähne, um das Corpus Delikti zu retten. Doch Frau Lamm-Fromm hatte kräftige Zähne, mit denen biss sie mit aller Kraft zu, bis Anni aus Leibeskräften zu schreien begann und die Befreiung des Fingers zu einer blutigen Angelegenheit wurde.

Der Pelzmantel wurde dank dieses Zwischenfalls beim Zoll noch kostbarer. Neben den ordentlichen Zollabgaben kam eine gehörige Busse für die beabsichtigte Zollhinterziehung, ein Protokoll wegen versuchter Verhinderung einer Amtshandlung, und nicht zuletzt eine Arztrechnung für die Heilungskosten von Annis lädiertem Finger.

Wie zu vernehmen war, sei Frau Lamm-Fromm mit ihrer behaarten Tierhaut nie glücklich gewesen. Das schwere Leder habe auf ihre zarten Achseln gedrückt, zudem sei der Mantel schon in der nächsten Saison nicht mehr im Trend gewesen.

Immerhin habe das Kleidungsstück später den Motten eine Zeitlang als willkommene Nahrung gedient!

# Bildernachweis

## Seite

- 1 Titelseite: Pixabay
- 3 Foto: Pixabay
- 7 Foto: Pixabay
- 9 Foto: Hansruedi Flückiger
- 11 Foto: Pixabay
- 12 Foto: Alexandra Tajes
- 13 Foto: Alexandra Tajes
- 15 Foto: Elvira Flück
- 16 Foto: Elvira Flück
- 17 Foto: Elvira Flück
- 19 Foto: dpa-Zentralbild
- 20 Fotos: Tomaten: Aldi Süd / Kartoffel: kartoffelkoch.de
- 21 Foto: Pinterest
- 23 Foto: Pixabay
- 26 Foto: [www.wikiwand.com](http://www.wikiwand.com)
- 28 Foto: erhalten von Diana Sutter
- 29 Foto: [www.experto.de](http://www.experto.de)
- 32 Foto: [dein-pelz.de](http://dein-pelz.de)
- 35 Foto: Edgar Eberle
- 36 Rückseite: Pixabay



